

II.

Island und Grönland.

Island gehört wohl nicht zu den innerhalb des Polargebietes liegenden Ländern; es liegt aber so dicht an ihm und ist mit der Nordpolforschung so eng verbunden, daß dieser Insel ein kurzer Abschnitt gewidmet werden muß.

Island soll im Jahre 867 von dem Normannen Wiking Nadodd, der dahin vom Sturm verschlagen wurde, entdeckt worden sein. Er soll es „Schneeland“ genannt haben. Erst nach einiger Zeit gab ein anderer Besucher dieser Insel den noch heute geltenden Namen, der Eisland bedeutet. Sieben Jahre nach seiner Entdeckung wurde es besiedelt und blühte bald auf. Gegen Ende des neunten Jahrhunderts flüchteten viele norwegische Adelsgeschlechter, die sich König Harald nicht fügen wollten, hierher. Auch viele Irländer siedelten sich auf Island an, wie behauptet wird, sogar noch früher als die Normannen. Daß bei einer Bevölkerung, die auf einer höheren Kulturstufe stand, sich bald ein blühender Zustand entwickeln konnte, ist erklärlich.

Bis zum Jahre 1000 war der republikanisch geleitete Staat heidnisch, trotzdem seit zwei bis drei Jahrzehnten ein großer Teil der Bevölkerung christlich geworden war. In dem ge-